

## XXVI. Die röthliche Bärentage. (Clavaria Botrytis. P.)

S. Wachspräg. BB. und Abb. Tab. BB.

Man kann diesen Schwamm nur durch solche Merkmale von dem vorigen unterscheiden, welche zwar an sich auffallend genug, in der That aber bloß zufällig und von dem Einfluß der Witterung, des Standortes und der Jahreszeit abhängig sind. Ich fand ihn oft in den Oesterreichischen Alpengegenden, und ich getraue mir nicht, ihn für etwas mehr, als eine bloße Abart des vorigen zu erklären. Er wird von demselben bloß dadurch unterschieden, daß er darniederliegend, zäher, innerlich zum Theil von seiner Färbung durchdrungen, und mit einem sehr engen Gedränge dicker Aeste gekrönt ist, die sich entweder unmittelbar oder doch nur vermittelst sehr kurzer und zarter Verzweigungen in rothe oder gelbe stumpfe, öfters sehr zusammengehäuften Zähnchen endigen.

Manchmahl bildet er eine ansehnliche Masse, wohl von anderthalb Fuß im Umfange. Ein ander Mahl hingegen ist das ganze Begetabil kaum den zehnten Theil so groß. Auch die Farbe ist sehr veränderlich, wie bey dem vorigen Astschwamme. Daß er nicht immer ein Zwerg sey, sondern bey feuchter Bitterung und in einer schattigen Lage manchmahl in sehr lange und vielfache Verästelungen auswachse, behauptet selbst Persoon. Hier muß ich jedoch beyfügen, daß ich ihn häufig genug mit dem gemeinen gelben Höbnerschwamme in Gesellschaft auf einerley Standorte und in der nähmlichen Zeit beobachtet habe. Es scheint demnach, daß noch mancherley andere Umstände diese Abänderung der Form hervorbringen müssen. Vielleicht geht es hier eben so zu, wie bey dem oben unter Lit. T. erwähnten Eichhasen (*Boletus polyccephalus*) und er kann vor Uebermaß der Prolifikationsanfänge nicht zu seiner Vollendung gelangen. So entmannt frühzeitiger Geschlechtstrieb auch die animalischen Individuen; so erstickt der überspannte Eifer manches ehrgeizigen Gelehrten unter der freywilligen Last zu großer und zu zahlreicher Unternehmungen.

Standort, Jahreszeit und Gebrauch sind mit dem vorigen, so wie Gestalt und Färbung einerley. Ich würde es deshalb für überflüssig gehalten haben, diesen Schwamm in einem besons

berer Artikel abzuhandeln, wenn nicht das Ansehen so vieler Authoren die ihn für eine eigene Art erklären, mich hiezu gleichsam gezwungen hätte. Und in der That, die Unterscheidung dieser Männer ist nicht ohne Nutzen, gesetzt auch daß die angegebenen Unterscheidungsmerkmale nicht sowohl eigene Arten als vielmehr nur Varietäten betreffen! Es gehört zu den ausgezeichneten Merkwürdigkeiten der Schwämme, daß in ihrer Horde auch die geringeren unstäten Modifikationen auf eine sehr wesentliche Verschiedenheit der innerlichen Eigenschaft deuten, und daß es in einer und der nähmlichen Art eßbare und giftige Schwämme gibt, die sich aber dennoch durch gewisse habituelle Kennzeichen wie Menschliche Böswichte von guten und redlichen Leuten in der Physiognomie unterscheiden \*). Es wäre daher sehr zu wünschen, daß man ge-

---

\*) Es gibt jedoch auch in den Familien der Phönogamen ähnliche Anomalien, welche nicht in der bloßen Abänderung der Farbe, Bildung u. s. w. sondern auch in einer bestimmten Verschiedenheit der innerlichen Eigenschaften z. B. des Geschmacks, der Entwicklung, der Dauer u. d. gl. bestehen. Die sämtlichen Varietäten z. E. von *Solanum tuberosum*, die man nach der Wurzel aufzählet, zeichnen sich auch zugleich durch eine genau bestimmte Verschiedenheit in der Größe, Blättergestalt, Blü-

nau bey vorfallenden Gelegenheiten untersuchen möchte, welche von den Persoon'schen Arten des Reulenschwammes, der ersten Abtheilung, die Holmskiold zu einer eigenen Gattung (*Ramaria Hörnerschwamm*) erhoben, die oben erwähnten bedenklichen Zufälle zu verursachen pflege. Allein bisher ist man hierüber — leider! noch im Ungewissen! Für die unschädlichsten und am Mindesten gefährlichen halte ich einstweilen die beyden hier aufgestellten Hörnerschwämme, weil der allgemeine Gebrauch aller Nationen seit Jahrhunderten ihre Unschuld vertheidigt: nur möchte Persoons *Clavaria formosa* diesen zunächst den mindesten Verdacht verdienen, weil sie besonders der ersten von den hier vorgestellten Arten so ähnlich ist, daß sie sich fast einzig durch die etwas beträchtliche Höhe oder Schlankheit ihrer Aeste unterscheidet, und daher gerade das Gegentheil von der Art des gegenwärtigen Artikels darstellt.

---

thezeit, Blumenfarbe u. s. w. aus, so daß man jede Sorte aus dem Gewächse selbst erkennen und unterscheiden kann. Eben dies gilt auch von *Vitis vinifera*, *Fragaria vesca*, *Pisum sativum*, *Pyrus communis*, *Juglans regia*, *Brassica oleacea*, *Ficus Carica*, *Dianthus Caryophyllus*, *Primula Auricula*, *Cucurbita Pepo* u. s. w.